

**Geschichte – Nehren aktiv:
Spritziger Köhler-Abend**

Eine Größe des Ortes

NEHREN. Frühling, Lieder, Liebe und Geschichte – der Verein Nehren Aktiv hatte sich viel vorgenommen für einen Freitagabend. Dank spritziger Unterhaltung und informativen Vorträgen gelang es, für rund 80 Gäste im Nehrener Feuerwehrhaus einen unterhaltsamen Abend zu Ehren von Friedrich August Köhler zu gestalten. Köhler ist eher unbekannt, wenngleich eine Straße nach ihm benannt ist. »Schon mal gehört« sei die allgemeine Reaktion, erklärte Günter Eissler von Nehren Aktiv. Er pries den 1768 im Schwarzwald geborenen Dichter als »großen Sohn Nehrens«. Köhlers Vater war in Nehren Pfarrer, er selbst dessen Vikar. Später war Köhler Pfarrer in Marschalkenzimmern. Über »Neren«, das er noch ohne »h« schrieb, notierte Köhler, er habe dort den »heiteren Vorsommer« seiner Erdentage verlebt.

Scheidung nicht, Mord schon

Für gute Stimmung sorgte in erster Linie Bernhard Bitterwolf. Er sang einen »Grüß-Gott-Kanon« vor, das Publikum ihm nach. So kam Schwung in den Saal und manch einer erinnerte sich an Bitterwolfs vorangegangene Auftritte im Schwanen und in der Musikantenscheune, wo er bereits sein musikalisches und sein schwäbisches Talent präsentiert hatte. Bitterwolf trug die heitere Geschichte von Adam und Eva vor, von Rolf Städele ins Schwäbische übertragen: die beiden fanden sich »gar ed so waschd«. Für den größten Lacher sorgte ein Text von Erika Walter übers Verhältnis der Geschlechter in langen Beziehungen. Auf die Frage des Pfarrers an ein Ehepaar zur Goldenen Hochzeit gerichtet, »Hond Sie amol an Scheidung



Gute Stimmung beim Köhler-Abend auch dank Bernhard Bitterwolf. FOTO: STB

denkt?« lässt sie die Frau antworten: »An Scheidung et, mai Ehrword, aber ab ond zu an Mord«.

Überhaupt erstreckte sich die Sparsamkeit der Schwaben auch auf Liebeserklärungen. Einmal ausgesprochen, sagte Bitterwolf, gelten sie so lange, bis das Gegenteil verkündet werde. Da war das Gelächter im Publikum groß und manch eine Dame sah halb lächelnd, halb prüfend, jedenfalls nickend, zu ihrem Ehegatten. Mit der Gitarre musizierend reiste Bitterwolf ins Jahr 1730. Er trug im Originaldialekt ein lange verschollenes Spottlied über einen älteren Herrn (»alter Dackel«) vor, der sich für junge Frauen (»Menscher«) interessierte.

Jugendliebe blieb ihm verwehrt

Der studierte Germanist und Kulturwissenschaftler Eckart Frahm war eher für den informativen Teil des Abends zuständig. Er hat zahlreiche Bücher veröffentlicht, unter anderem auch über Sebastian Blau. Frahm berichtete kenntnisreich aus dem Leben von Friedrich August Köhler und trug einige von dessen Gedichten und Geschichten vor. Besonderes Highlight, von Frahm entdeckt, war ein bislang noch unveröffentlichter Text zum Idealbild eine Frau unter dem Titel »Die Gattin, wie ich sie mir wünsche«. Frahm beschrieb Köhler als neugierigen Bildungsbürger, der sein Umfeld habe erkunden wollen. Köhler habe seine Texte früh verfasst. Sie seien aber aufgrund von Zensur erst spät veröffentlicht worden.

Charakteristisch seien lokale und regionale Alltagsgeschichten, mit am bekanntesten wohl ein Wanderbuch über die Schwäbische Alb. Neben Geistergeschichten über »Aufklärung und Aberglaube« bewegte Köhler Ende des 18. Jahrhunderts ein Thema, das wohl zeitlos ist: er schrieb zahlreiche Gedichte an eine lebenslang verehrte Jugendliebe, die ihm verwehrt blieb und der er nachtrauerte. (stb)